



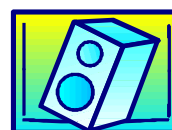
**Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln**

Cornelius Bormann

**Der Stellenwert lokaler Hörfunk- und Fernsehangebote
aus Sicht des Westdeutschen Rundfunks**

**Reihe Arbeitspapiere
des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln
Nr. 58/1996**

Köln, im Juni 1996



**Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln**

Direktoren: Prof. Dr. K. - H. Hansmeyer, Prof. Dr. G. Sieben

Hohenstaufenring 57a
D-50674 Köln

Telefon: (0221) 23 35 36

Telefax: (0221) 24 11 34

ISSN 0945-8999

ISBN 3-930788-47-0

Schutzgebühr 5,-- DM

Cornelius Bormann

Der Stellenwert lokaler Hörfunk- und Fernsehangebote aus Sicht des Westdeutschen Rundfunks*

1. WDR und NRW.....	2
2. Regionalisierung	3
3. Regionalberichterstattung.....	5
4. Kosten.....	5
5. Programmstruktur	6
6. Distribution.....	6
7: Journalistische Infrastruktur.....	8

* Überarbeitete Fassung eines Vortrages, den der Autor, Chefredakteur der FS-Landesprogramme und Lokalbeauftragter des WDR, am 20. 5. 1996 vor dem "Rundfunkökonomischen Kolloquium" des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln gehalten hat.



1. WDR und NRW

Der Westdeutsche Rundfunk ist die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt dieses Bundeslandes, des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Er arbeitet in Hörfunk und Fernsehen und bietet fünf Hörfunkprogramme an, die unterschiedlich strukturiert sind. Das braucht uns jetzt nicht zu interessieren. Er bietet ein eigenes Fernsehprogramm an, das WDR-Fernsehen. Das werden wir gleich im besonderen besprechen. Und er hat einen Anteil am ARD-Gemeinschaftsprogramm. Der Anteil am ARD-Gemeinschaftsprogramm richtet sich nach der Größe der Anstalten. Da gibt es bestimmte Sätze. Im Augenblick liegt der WDR-Anteil bei offiziell 22 %. Tatsächlich aber ist der Anteil sehr viel höher. Tatsächlich liefert der Westdeutsche Rundfunk 28 % zum ARD-Gemeinschaftsprogramm. Das ist eine ganz beträchtliche Last, und das hat auch etwas mit diesem Thema zu tun.

Denn neben den Beiträgen zum ARD-Gemeinschaftsprogramm hat der WDR als eigenes Programm für Nordrhein-Westfalen das sogenannte WDR-Fernsehen. Das WDR-Fernsehen wird gezielt für dieses Bundesland ausgestrahlt, mit 17,5 Mio. Einwohnern bei weitem das größte Bundesland, also auch bei weitem die größte Empfängerschar aller ARD-Anstalten. Dieses WDR-Fernsehen ist ein Vollprogramm mit allen Elementen, die zu einem Vollprogramm gehören, also Informationen über wirtschaftliche Vorgänge, politische Vorgänge innenpolitischer und außenpolitischer Art, kulturelle Vorgänge, Unterhaltung usw. Aber es ist eben das eigene Programm für Nordrhein-Westfalen. Und deswegen bedeuten einen besonderen Schwerpunkt in diesem Programm die Sendungen für dieses Land, für Nordrhein-Westfalen; z. B. die "Aktuelle Stunde", eine Sendung, die täglich ausgestrahlt wird, sieben Tage die Woche; z. B. die Nachrichten, Mehrfachausgaben täglich; z. B. eine unterhaltend orientierte Sendung wie KUK, montags bis freitags; z. B. Feature; z. B. "Hier und Heute unterwegs", eine Reportagesendung; z. B. eine Vor-Ort-Sendung wie "mittwochs live" usw.

Das sind unterschiedliche Sendungen, die sich auf die Berichterstattung für und aus Nordrhein-Westfalen konzentrieren. Für und aus Nordrhein-Westfalen heißt für und aus einem Bundesland, einem Land dieser Bundesrepublik Deutschland, das mit 17,5 Mio. Einwohnern, etwa so viel Einwohner hat wie alle skandinavischen Länder zusammen oder wie die Nachbarländer Niederlande oder Belgien, das also die Größe eines eigenen Staates hat, was die Einwohnerschaft und die Wirtschaftskraft angeht.

2. Regionalisierung

Wir haben zu berichten für Menschen, die in Ostwestfalen leben, in Bielefeld, noch weiter oben im Norden in Minden, in Herford, für Menschen, die im Münsterland leben, für Menschen, die im Sauer- und Siegerland leben (Siegen ist die größte Industriestadt im Dreieck zwischen Köln, Kassel und Frankfurt), für Menschen, die im Ruhrgebiet leben, für Menschen am Niederrhein, für Menschen hier in der Kölner Bucht, in der Eifel, in der nördlichen Eifel (die südliche Eifel gehört ja zu Rheinland-Pfalz) bis hin in den Aachener Industrieraum. Wenn Sie sich das vor Augen führen, dann sehen Sie, was das für ein großes und auch disparates Land ist mit ganz unterschiedlichen Interessen der Menschen. Wir versuchen, ein Programm zu machen, das auf die Interessen der Menschen trifft, das Themen behandelt, die den Menschen nicht gleichgültig sind. Das ist eine Grundregel, muß eine Grundregel für jeden Journalismus sein.

Wie aber wollen wir das machen, wenn die Interessen der Menschen aus Ostwestfalen ganz andere sind als die Interessen der Menschen, die hier im Rheinischen leben? Also haben wir das Programm des Westdeutschen Rundfunks aufgegliedert. Wir haben das Programm aufgegliedert in regionales Programm. Wir haben dieses Land Nordrhein-Westfalen auf der Hörfunkseite in neun Regionalgebiete aufgegliedert und auf der Fernsehseite sind wir dabei. Anfang nächsten Jahres werden wir auch neun Fernsehregionalgebiete haben. Ich nenne Ihnen einmal diese Fernseh- und Hörfunkregionalgebiete, in die wir Nordrhein-Westfalen aufgegliedert haben.

Wer die Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen kennt, weiß, daß Nordrhein-Westfalen gebildet wurde aus dem alten, früher selbständigen Teil Westfalen (Westfalen war eine eigene preußische Provinz) und dem nördlichen Teil des Rheinlandes, der südliche Teil ging eben zu Rheinland-Pfalz. Die Konstellation vor 50 Jahren, 1946, war, daß das Ruhrrevier noch immer das wirtschaftlich starke Gebiet war, Kohle und Stahl, das spielte damals eine viel größere Rolle als heute. Und es gab unter den damaligen Siegermächten des Zweiten Weltkrieges zwei, die dieses Ruhrrevier separieren wollten. Das eine war die Sowjetunion, die wollte das Ruhrrevier verselbständigen, selber in den Griff bekommen mit dem Außenminister Molotow. Und die andere Siegermacht war Frankreich, die das Ruhrrevier rauslösen wollte, um es stärker in Griff zu bekommen. Die Engländer haben dagegegenthalten. Und um mit Erfolg dagegegenthalten zu können, haben sie dieses Ruhrrevier eingebettet eben in dieses damals neu geschaffene Nordrhein-Westfalen, das historisch für die deutsche Geschichte ein reines Kunstgebilde war, aber damit hatte man das Revier integriert in dieses Land, das weit im Norden reinreichte in das westfälische Gebiet und im Süden bis hierher, in die Kölner Bucht.

Eines dieser Gebiete NRW's ist Ostwestfalen-Lippe, ein großes und heterogenes Gebiet mit Bielefeld, früh industrialisiert im vorigen Jahrhundert, traditio-



nell eher protestantisch und dem Hochstift Paderborn, weniger industrialisiert, katholisch geprägt - ein Gebiet: Ostwestfalen-Lippe. Ein zweites Gebiet ist das Münsterland, ein homogenes Gebiet mit der Zentralstadt Münster und dem darumliegenden agrarischen Gebiet. Ein drittes Gebiet, das Ruhrgebiet, haben wir zweigeteilt in das östliche Ruhrgebiet mit Dortmund und das westliche Ruhrgebiet, das von Essen aus versorgt wird. Ein weiteres Gebiet ist Südwestfalen mit dem Sauerland und dem Siegerland, vom Standort Siegen aus. Ein weiteres Gebiet umfaßt Düsseldorf, Duisburg, Mönchen-Gladbach, Krefeld und den Niederrhein. Und ein weiteres Gebiet ist dann hier Köln, das Umland von Köln und der Bonner Raum. Zwei weitere kleine Gebiete sind Aachen, das Aachener Umland, das Industrieumland und schließlich das Bergische Land mit Wuppertal. Das ist die Aufteilung, die wir im Augenblick für unsere regionale Berichterstattung in Hörfunk und Fernsehen haben. Regionale Berichterstattung heißt, daß wir das Programm nicht mehr für ganz Nordrhein-Westfalen ausstrahlen, sondern daß wir aufgliedern in zeitgleich, parallel zeitgleich ausgestrahlte Programme, in diese eben genannten Regionalgebiete.

Wir haben jetzt in Wuppertal ein neues Studio eröffnet, das macht sehr gut deutlich, was für Chancen wir im Regionalfernsehen (Sie können für dieses Beispiel auch Lokalfernsehen sagen), was für Chancen wir da haben. Da gibt es in Wuppertal-Barmen ein Einkaufszentrum, die Rathausgalerie mit allen möglichen Geschäften, und wir haben da ein Geschäft gemietet, ein Studio reingebaut und die Scheiben ein bißchen schräg gesetzt, so daß ein kleiner Vorraum entstanden ist: In diesem Vorraum haben wir einen Monitor aufgebaut, so daß dort Leute stehen und durch die Glasscheibe durchschauen können. Die Leute können also optisch und akustisch verfolgen, was im Studio geschieht. Das ist also Fernsehen, wenn man so will, zum Anfassen. Das ist eine neue Erfahrung, da stehen immer Menschen und gucken und gucken! Das hat offensichtlich eine gewisse Faszination, so ein Studio, das erlebt man sonst nicht so. Und wir bemühen uns schon, daß wir auch ständig präsent sind, daß wir da nicht ein leeres Studio haben, sondern daß da ständig möglichst etwas geschieht, seien es Livesendungen, seien es Aufzeichnungen. Dieses gläserne Studio in dieser Verkaufsgalerie stellt sehr unmittelbar und sehr intensiv den Kontakt zwischen Zuschauern und Programm her. Ich spreche jetzt nur vom Fernsehen, man könnte das alles analog auch für den Hörfunk sagen. Eine unmittelbare Beziehung, die man in dem weitflächigen nationalen und internationalen Rahmen längst nicht so hat. Der Westdeutsche Rundfunk baut hier in Köln ein neues Haus, dieses Arkadenhaus, und da wird es auch Geschäfte und ein solches gläsernes Studio geben. Eben dieselbe Sache, wie ich sie von Wuppertal gerade geschildert habe. Diese Regionalisierung der Berichterstattung oder Lokalisierung der Berichterstattung eignet sich für alle möglichen Bereiche. Die normale Berichterstattung, die normale Aktualität ist sowieso selbstverständlich, die machen wir in diesen Programmen, für die ich speziell spreche, aus diesen verschiedenen Regionen, die ich Ihnen geschildert habe.

3. Regionalberichterstattung

Wir arbeiten daran und planen für die Zukunft, diese Auseinanderschaltung, diese Regionalisierung auf andere Gebiete der Berichterstattung auszuweiten. Z. B. **Wirtschaft**: Gerade in der augenblicklichen Situation ist es interessant, über die Entwicklungen, Chancen usw. der einzelnen Wirtschaftsregionen etwas zu erfahren. Die wirtschaftliche Situation, zum Beispiel der Textilindustrie am Niederrhein, die wirtschaftliche Situation im Revierbereich, nach der Stahl- und Kohlezeit. Die wirtschaftliche Situation in so einem eher abgelegenen Gebiet wie dem Siegerland, auch ein altes Industriegebiet, das sich auch auf neue Pfade gemacht hat. Das alles kann man differenziert und interessant nur für eine kleinere Region liefern. Deswegen wird Wirtschaftsberichterstattung auseinandergeschaltet. Auch über **Arbeitsplätze**, Arbeitssituationberichterstattung, so etwas wie Jobmarkt, kann man interessant nur für kleinere Bereiche liefern. Daß wir landesweit für ganz Nordrhein-Westfalen schildern, wie die Arbeitsmarktsituation im Bereich der Industrie- und Handelskammer Bielefeld ist, das macht keinen Sinn. Aber zu sagen, wie die Arbeitsmarktsituation im Bereich der Industrie- und Handelskammer Bielefeld ist im Bereich von Ostwestfalen-Lippe – das macht schon eher Sinn. Und wenn wir, das, was ich eingangs gesagt hatte, noch weiter regionalisieren oder lokalisieren könnten, würde das noch mehr Sinn machen.

Auch **Kultur**berichterstattung hat im regionalen, lokalen Bereich seine große Chance. Was es gibt an Ausstellungseröffnungen, an Theaterpremierern, an Volkshochschulaktivitäten oder was immer Sie nehmen wollen, das ist interessant für den unmittelbaren Einzugsbereich, dort wo die Leute auch hingehen können, so daß eine Kulturberichterstattung im regionalen Bereich ebenfalls seine Zuschauerschaft findet. Regionale und lokale Berichterstattung haben weiterhin ihre Bedeutung im Hinblick auf **Sport**geschehnisse. Wir berichten, was an kleineren Geschichten im sportlichen Bereich geschieht, an kleineren Vereinen, an weniger prominenten Sportarten, ja eben Sportarten im Stillen, das kann ich nicht landesweit berichten, dann geht es unter, aber in den kleineren Programmbezügen kann ich das sehr wohl tun.

4. Kosten

Sie mögen fragen, warum machen wir das nicht alles, was ich Ihnen hier sage. Wir machen es einfach deswegen nicht, weil es Personal kostet, weil es Geld kostet. Weil es Personal kostet, zunächst der Redaktion, zweitens der Produktion. Produktion heißt Kamerakollegen, Produktion heißt Schnittkollegen, Redaktion heißt Redaktionsmitarbeiter. Und weil es Geld kostet. Der Westdeutsche Rundfunk hat in seinen Regionalprogrammen einen Minutenpreis von 425 DM. Eine Minute kostet bei regionalisierten Programmen, egal aus welchem der geschilderten neun Regionalprogramme das kommt, im



Schnitt 425 DM. Das ist ein sehr niedriger Minutenpreis, das ist sparsam kalkuliert. Eine Sendung wie der Weltspiegel arbeitet mit einem viel höherem Minutenpreis. Nun kann man sagen, Weltspiegel muß ja auch weltweit die Berichte reinholen, und das ist ein bißchen teurer. Aber auch andere vergleichbare Sendungen sind teurer. Wir produzieren billig. Aber dennoch: 425 DM als Minutenpreis muß man multiplizieren mit der Minutenzahl einer Sendung und dann mal 9, weil wir neun Stationen haben und das ja parallel ausstrahlen – das ist eine beträchtliche Last. Und dazu kommt, daß wir gegenwärtig die Menschen nicht haben, die das leisten können. Und deswegen sind das Zukunftsprogramme, aber daran arbeiten wir.

5. Programmstruktur

Wir haben im Augenblick folgende Programmstruktur: Wir strahlen von 18.00 Uhr bis 18.05 Uhr 5 Minuten eine erste Ausgabe in den neun Regionalgebieten aus. Wir nennen diese Ausgabe "Lokalzeit". Dieses Wort haben wir gewählt, obwohl wir wissen, daß es nicht ganz präzise und nicht ganz exakt ist und auch andere Anklänge hat, eben an Lokalfernsehen. Wir sind vom Lokalfernsehen, wie ich Ihnen geschildert habe, noch entfernt, aber irgendwo möchten wir da hin und haben deshalb diese Bezeichnung gewählt. -- Dann folgt nach anderen Programmelemente um 18.45 Uhr bis 19.25 Uhr die landesweite "Aktuelle Stunde". Und an diese landesweite "Aktuelle Stunde" hängt sich dann von 19.25 bis 19.45 Uhr, also für 20 Minuten, die zweite "Lokalzeit"-Ausgabe. Von 21.00 Uhr bis 21.10 Uhr folgt eine dritte "Lokalzeit"-Ausgabe. Das sind insgesamt zur Zeit 35 Minuten regionales Fernsehprogramm. Das ist schon ein beträchtliches Produktionsvolumen, 35 Minuten werktätlich, montags bis freitags. Wir wiederholen natürlich in den nachrichtlichen Teilen die Nachrichtenf়ilme vom Tag, die einfach stehen, weil das Ereignis sich nicht verändert hat. Aber wir versuchen, die Berichte, die Reportagen, die Studiogäste immer wieder neu zu mischen, so daß die 35 Minuten frisch gestaltetes Programm sind. Sicherlich wäre es besser und attraktiver, wir würden noch großflächiger arbeiten, wir würden zwei Stunden, drei Stunden, vier Stunden dieses regionalisierten Programms machen. Und das wird auch wahrscheinlich irgendwann kommen. Aber im Augenblick sind wir noch nicht soweit, was unsere Finanzen angeht und auch was unsere Personalressourcen angeht.

6. Distribution

Im Augenblick leben wir in einer Übergangszeit, in so mancher Hinsicht im Blick auf technische Entwicklungen, aber auch im Blick auf die Verbreitung von Programmen. Bisher wurden die Programme terrestrisch verbreitet, also von den Sendern ausgestrahlt auf bestimmten einzelnen Frequenzen. Diese sogenannte terrestrische Ausstrahlung ist immer noch da, wird bei den Empfängern

mit den Antennen auf dem Dach in Empfang genommen, wird ergänzt durch die Verbreitung durch Kabel. Wobei Kabel eigentlich nur eine Variante der terrestrischen Verbreitung ist, denn in bestimmte Kabelzentralstationen wird eben das terrestrisch verbreitete Programm eingespeist und geht dann via Kabel in die Haushalte und eben nicht via Antenne.

Ergänzend kommt seit einiger Zeit die Verbreitung über den Satellit hinzu. Und der Empfang über Satellit geschieht eben, das wissen Sie alles, über diese Satellitenschüssel, die immer mehr die Häuser, die Dächer und Balkons zielen. Die Verbreitung über Satellit wächst ständig. Die Verbreitung über Kabel stagniert, und die terrestrische Verbreitung ist eher rückläufig. Wir verbreiten das ARD-Programm, das ZDF-Programm, das RTL-Programm, das SAT1-Programm und auch das WDR-Fernsehen terrestrisch und via Satellit. Via Satellit wird das WDR-Fernsehen insgesamt verbreitet, so daß die neunfache Aufgliederung in die einzelnen Regionalgebiete oder, wenn wir noch weiter gehen wollten, in Lokargebiete und damit in noch größere Zahlen, nicht möglich ist. Wir haben nämlich nur einen Transponder, nur einen Kanal auf dem Satelliten. WDR-Fernsehen wird über einen Kanal auf dem Satelliten ausgestrahlt, so daß die Regionalprogramme aufgliedert nur terrestrisch verbreitet werden können und wir ein Interesse daran haben, daß die Leute für diese Übergangszeit, in der wir uns jetzt befinden, möglichst lange ihre Antennen behalten, weil sie nur über die Antennen bzw. über Kabel unsere Regionalprogramme empfangen können. Über die Schüssel ist nur ein landesweites Programm zu empfangen. Wir versuchen das ein wenig auszugleichen, indem wir im wochenweisen Rhythmus nun eine Woche das Programm aus Ostwestfalen, die zweite Woche das Programm aus dem Münsterland usw. auf den Satelliten legen, aber das ist natürlich ein Notbehelf.

Diese Situation ist für uns ein bißchen schwierig und möglicherweise auch einer der Gründe dafür, weshalb die Privaten sich auch mit Lokalfernsehen bisher noch zurückhalten. Ich sage, das Ganze ist jetzt eine Übergangssituation, weil die Digitalisierung kommt, die in zwei, drei Jahren oder vier, fünf Jahren Wirklichkeit sein wird. Die Digitalisierung bedeutet, daß durch binäre Verdichtung über diese vorhandenen Satelliten sehr viel mehr Programme abgestrahlt werden können als bisher. Deshalb gehen wir der idealen Zeit entgegen, daß die Zahl der Programme vervielfacht wird. Es wird eine große Zahl von Programmen geben. Auf den Geräten wird dann eine kleine Box stehen, mit der die einzelnen digital angebotenen Programme entschlüsselt werden. Und dann wird es möglich sein, alle möglichen Spezialangebote zu offerieren: Sport spezial gibt es jetzt schon, aber Fußball spezial, Tennis spezial, andere Sportarten spezial, Kultur spezial, Oper spezial, Schauspiel spezial, Sprachen spezial, Englisch spezial, Regionen spezial, Mittelmeer spezial, Asien spezial usw. Alle möglichen Spezialprogramme können dann angeboten werden - und eben auch Spezialprogramme für die einzelnen Regionen oder die einzelnen Lokaltäten. Die Entwicklung wird sicher dahin gehen.



Die Entwicklung ist auch auf dem Printsektor dahin gegangen. Ursprünglich, im vorigen Jahrhundert, zu Anfang dieses Jahrhunderts, hatten wir große Zeitungen, die alles abdeckten. Und dann ist immer mehr eine Spezialisierung eingetreten, dann kamen Sportzeitungen auf den Markt oder spezielle Wirtschaftszeitungen. Jetzt aber haben wir, wenn wir mal beim Sport bleiben, Fußballzeitungen, Tenniszeitungen. Vergleichbar gibt es auf dem Gebiet der Computertechnik ich weiß nicht wieviele Computerzeitungen, die da so auf den Regalen liegen. Und diese Spezialisierung des Angebotes wird es eben auch auf dem Medienbereich geben. Deshalb ist das, was wir im Augenblick machen, indem wir Regionalprogramme anbieten, mit dieser terrestrischen Verbreitung angesichts der sich abzeichnenden technischen Möglichkeiten eigentlich nur noch ein Notbehelf. So richtig sinnvoll wird Regionalberichterstattung erst sein, wenn wir die Digitalisierung auch für die Verbreitung nutzen können. Wenn Sie so wollen, ist das, was wir jetzt machen, eine Vorbereitung, indem wir an den einzelnen Orten unsere Studios, unsere Infrastruktur aufbauen, um für diese Zeit, die dann in zwei, drei, vier, fünf Jahren kommen wird, gerüstet zu sein.

7. Journalistische Infrastruktur

Daneben müssen wir die journalistische Infrastruktur ausbauen. Sie dürfen das nicht unterschätzen, weil es für die lokalen oder regionalen Bereiche die journalistische Infrastruktur, so wie das im landesweiten Rahmen oder sogar im nationalen Rahmen selbstverständlich ist, nicht gibt. Eine deutsche Presseagentur hat bestenfalls in den großen Städten ein Büro, aber je kleiner die Bereiche werden, desto weniger ist dpa da vertreten oder andere Agenturen. D. h. die Redaktion, die für den regionalen oder lokalen Bereich arbeitet, muß sich ihre Informationsstruktur selber aufbauen und selber schaffen, um schnell und präzise und verlässlich und richtig die notwendigen Informationen zu bekommen. Das geht auch nicht von heute auf morgen, das braucht seine Zeit, diese Strukturen aufzubauen. Auch insofern ist Regionalisierung eine sinnvolle Tätigkeit.

Es fragt sich wie das sein wird, wenn die Privaten erst einmal auf dem lokalen Markt erscheinen werden, und die werden das ganz sicher tun, weil es eben auch für den kleineren Bereich ein großes Interesse der werbenden Wirtschaft gibt. Irgendwann werden die Privaten auch kommen, auch auf der Fernsehseite, so wie es jetzt schon lokales Radio gibt. Es ist ja so, daß die privaten Radiostationen eingebettet sind in dieses Rahmenprogramm von Radio NRW. An diesem Rahmenprogramm für die privaten Radiostationen ist auch wiederum der öffentlich-rechtliche Rundfunk beteiligt. Ich könnte mir durchaus vorstellen, daß wir irgendwann dahin kommen, daß das WDR-Fernsehen so etwas wie das NRW-Rahmenprogramm für einzelne lokale Fernsehstationen wird, die dann auch gemeinsam mit den Verlegern betrieben werden. Ich glaube, daß dieses Gegeneinander zwischen öffentlich-rechtlich und privat, das wir im



Augenblick haben, sich auf die Dauer so nicht halten wird, daß es da einfach Mischbereiche geben wird. Das alles ist in ausgeführter Weise noch Zukunft. Wenn Sie die Situation in den Vereinigten Staaten nehmen, dann sind die Local Stations schon sehr viel stärker als hier, decken schon sehr viel mehr Programm ab, sind schon sehr viel verbreiteter. Und ich bin ziemlich sicher, daß Nordrhein-Westfalen gerade mit seiner im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ dichten Bevölkerungsstruktur vor allem an der Rhein- und Ruhr-schiene ziemlich bald entsprechende Schritte unternehmen wird.



ISSN 0945-8999

ISBN 3-930788-47-0

